

Integration gelingt!

„Best practice“ wahrnehmen, Neues entwickeln

Dritte HfH-Integrationstagung

Freitag, 28. Januar 2011, 08.45 Uhr – 16.30 Uhr
Samstag, 29. Januar 2011, 09.00 Uhr – 16.15 Uhr

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH
Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
8050 Zürich

Überblick

Thema

Die Integration von Schülerinnen und Schülern mit einem besonderen Förderbedarf in die Regelschule ist in der internationalen Sonderpädagogik nach wie vor ein brennendes Thema. Es liegen dazu unterschiedliche Modelle, Konzepte und Erfahrungen vor. Auch in der Schweiz werden vermehrt integrative Schulungsformen erprobt und umgesetzt. Diese stehen vor dem Hintergrund eines gesellschaftspolitischen Wandels, veränderten bildungspolitischen Vorstellungen und integrativen Ausrichtungen von Schulgesetzen.

Nach der erfolgreichen Tagung von März 2010 wollen wir ein Jahr später erkunden, inwiefern es uns besser gelungen ist, integrative Strukturen zu etablieren, integrative Methoden zu entwickeln und integrative Kulturen zu schaffen.

Inhalt

„Integration ist unteilbar“ und betrifft somit grundsätzlich alle Personen mit Behinderung. Die Umsetzung dieser Annahme ist eine Herausforderung an alle im Bildungswesen tätigen Personen. Die Tagung zeigt Erfahrungen, Möglichkeiten, Wege, Methoden und Grenzen auf. Neuste Forschungsergebnisse werden präsentiert und es wird über die Rahmenbedingungen des Gelingens informiert. Die Tagung eröffnet Perspektiven zur Entwicklung und Weiterentwicklung und ermöglicht einen Austausch über Erfahrungen.

Tagungsleitung

Prof. Dr. Josef Steppacher und Prof. Dr. Andrea Lanfranchi
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Form

Am Vormittag werden jeweils mit Referaten zentrale Aspekte der Integration beleuchtet.

Nachmittags werden Workshops zu Themenschwerpunkten angeboten, von denen 2 nach Wahl besucht werden können. Die in den Workshops gewonnenen Erkenntnisse werden im Schlussplenum diskutiert.

Ansprechgruppen

- Lehrpersonen, Schulleitungen, Behörden
- Heilpädagogisch Tätige in Schule und Therapie
- Schulpsychologinnen und –psychologen
- Schulsozialarbeiterinnen und –arbeiter
- Eltern, Betroffene
- Forschende
- Bildungspolitikerinnen und –politiker
- Mitarbeitende von Heil-, Sonder- und Sozialpädagogischen Ausbildungsinstitutionen

Zeit

Freitag, 28. Januar 2011, 8.45 – 16.30 Uhr (anschliessend Aperò)
Samstag, 29. Januar 2011, 9.00 – 16.15 Uhr

Ort

Tagungsgebühr Anmeldung

HfH, Hochschule für Heilpädagogik Zürich
Fr. 300.-- (inkl. Pausengetränke, Lunch)
nur über unsere Website www.hfh.ch (Weiterbildung → Tagungen)

Anmeldeschluss

06. Januar 2011

Programm für Freitag, den 28. Januar 2011

08.45 Uhr Begrüssung und Eröffnung der Tagung durch
Prof. Dr. Josef Steppacher und Prof. Dr. Andrea Lanfranchi

08.50 Uhr Begrüssung durch Prof. Dr. Urs Strasser, Rektor der Hochschule für
Heilpädagogik Zürich

09.00 Uhr Referat
Integration ist unteilbar
Prof. Dr. Georg Feuser, Universität Zürich

Die Vielfalt der heute diskutierten und praktizierten Konzeptionen der "Integration" oder gar der "Inklusion" - eingeschlossen Kinder mit Migrationshintergrund - sind derart vielfältig, dass nur die Schlussfolgerung bleibt, dass "Integration" beliebig sei. Dabei ragen folgende Momente heraus:

(1) Kinder und Schüler werden je nach der Art und dem Schweregrad ihrer ihnen attestierten "Behinderung" für die Integration selektiert.

(2) Die Vorgaben für die "Integration" berühren die Veränderung der Regelschule praktisch nicht. Die schulischen Heilpädagog/en/innen sollen es mit den 'behinderten' Kindern und Schülern in Regelklassen richten, was zur "Schäferhundpädagogik" führt.

(3) Unterrichtsorganisatorisch und didaktisch wird der Heterogenität der Kinder und Schülerschaft praktisch nicht entsprochen.

Die Folge: Mit den Mitteln des selektiven Erziehungs-, Bildungs- und Unterrichtssystems wird "Integration" praktiziert, was sie ihrem Anliegen entfremdet und zur modernistischen Bestandsgarantie des selektierenden und segregierenden Systems degradiert.

Die Konsequenz: Integration ist, ob es einen gefällt oder nicht, unteilbar - eine noch lange nicht begriffene *conditio sine qua non* für eine "Allgemeine (integrative) Pädagogik", die nur mittels einer "entwicklungslogischen Didaktik" zu realisieren ist.

09.35 Uhr Referat
Schulische Integration – ein Forschungsüberblick
Prof. Dr. Gérard Bless, Universität Fribourg

Das Thema der schulischen Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird in der Öffentlichkeit nach wie vor sehr kontrovers diskutiert. Positionen werden bezogen und es wird dafür oder dagegen argumentiert. Manchmal werden Forschungsergebnisse, welche die eigene Position stützen, in die Diskussion eingebracht. Manchmal wird schlicht etwas behauptet oder die Erfahrungen mit einem einzelnen Fall werden verallgemeinert. Die letzten Beispiele dürften einer systematischen empirischen Überprüfung kaum standhalten. Mit dem vorliegenden Referat wird über eine knappe Darstellung des Forschungsstandes versucht, dieser oft emotional geführten Diskussion eine rationalere Basis zu geben.

10.10 Uhr Referat
Integration von Kindern mit herausforderndem Verhalten.
Dr. Alexander Wettstein, PH Bern

Wir beleuchten aufgrund empirischer Untersuchungen Chancen und Grenzen der Integration und Separation von Kindern und Jugendlichen mit herausforderndem Verhalten. Dabei gehen wir der Frage nach, in-

wieweit sich Verhaltensstörungen als Stolperstein für die Integration erweisen. In einem ersten Teil zeigen wir Problemfelder auf, die sich in der Beschulung von aggressiven Kindern und Jugendlichen ergeben. Dabei zeigen wir, dass aggressives Schülerverhalten kein isoliertes Problem darstellt und Merkmale der Unterrichtsgestaltung einen wesentlichen Einfluss auf die Auftretenshäufigkeit aggressiven Verhaltens haben. Mit der separativen Beschulung verhaltensgestörter Kinder werden kaum die pädagogisch erwünschten Effekte erzielt. Paradoerweise scheint aggressives Verhalten gerade in sonderpädagogischen Kontexten wesentliche Vorteile aufzuweisen. Es stellt sich deshalb die Frage, wie wir integrationsfähige Schulen schaffen können, die auch Kinder und Jugendlichen mit Verhaltensstörungen gerecht werden. In einem zweiten Teil diskutieren wir didaktische Lösungsansätze zur Gestaltung eines störungspräventiven und integrationsfähigen Unterrichts.

10.45 Uhr **Kaffeepause**

11.15 Uhr **Workshops – 1. Durchführung Freitag**
Es werden 16 Workshops angeboten, von denen Sie zwei nach Wahl besuchen können. Die Einschreibung erfolgt mit der Anmeldung (1. und 2. Priorität). In der Tagungsmappe werden Sie Ihre Workshop-Einteilung finden.

12.30 Uhr **Lunch**

13.30 Uhr **Workshops – 2. Durchführung Freitag**

Workshops 1 – 5: Einblick in die Forschung

Workshop 1
Forschung **Unterrichtsbezogene Kooperation zwischen Regellehrpersonen und Lehrkräften schulischer Heilpädagogik (IF) und Aspekte guten Unterrichts**

Lic. phil. Barbara Baumann, lic. phil. Claudia Henrich, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

In verschiedenen Kantonen wurden gesetzliche Grundlagen für die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in die Regelschule geschaffen. Damit ist die Frage verbunden, wie einerseits diese Aufgabe von Regellehrkräften bewältigt werden kann und wie andererseits die zusätzlichen und notwendigen Kompetenzen der heilpädagogischen Lehrpersonen wirksam eingesetzt werden können. Ein Ansatz, der in diesem Zusammenhang immer wieder propagiert wird, ist die unterrichtsbezogene Zusammenarbeit zwischen Regellehrpersonen und Lehrkräften schulischer Heilpädagogik. – In diesem Workshop wird ein Forschungsprojekt vorgestellt, das das Ziel hat zu untersuchen, wie die unterrichtsbezogene Kooperation zwischen Regellehrpersonen und IF-Lehrpersonen umgesetzt wird und wie sich die Zusammenarbeit auf heilpädagogisch relevante Aspekte der Unterrichtsqualität auswirkt. Zudem werden erste Ergebnisse präsentiert.

Workshop 2
Forschung **Neuralgische Punkte der Integration von lernbehinderten und verhaltensauffälligen SchülerInnen in der Regelschule - eine empirische Studie aus dem Kanton Zürich**

Dr. Daniel Barth, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Der Kanton Zürich hat seit 2005 ein neues Volksschulgesetz (VSG). In dessen Rahmen sollen die sonderpädagogischen Angebote nach dem

Grundsatz der Integration ausgerichtet werden. Eine Studie der Hochschule für Heilpädagogik Zürich befasste sich mit der Umsetzung des VSG im sonderpädagogischen Bereich. Zusammenfassend lassen sich beim Umsetzungsprozess der schulgesetzlichen Innovationen im sonderpädagogischen Bereich drei neuralgische Punkte erkennen: (1) ein Legitimationsdefizit kantonaler Verordnungen an Schulen, welche sich durch eine heterogene Schülerschaft und Erfahrungen mit integrativer Förderung auszeichnen; (2) Schulleitungen, welche durch Macht- und Prestigedefizite an ihrer Position das Verfahren «Schulisches Standortgespräch» und die daraus resultierenden sonderpädagogischen Massnahmen im Schulteam diskreditieren; (3) Kooperationen zwischen der Schulischen Heilpädagogik und Klassenlehrpersonen, welche in quantitativer Sicht zwar zugenommen, in qualitativer Hinsicht aber nicht dem Kriterium eines argumentativ geführten Diskurses genügen. – Im Workshop sollen Konsequenzen aus diesen empirischen Befunden diskutiert werden, damit die Zürcher Schwachstellen der Integration in anderen Kantonen vermieden werden können.

Workshop 3
Forschung

Effekte integrativer und separativer Schulung auf das emotionale Erleben im Unterricht

Lic. phil. Rupert Tarnutzer, Dr. des. Martin Venetz, MA Carmen Zurbriggen, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Die zunehmende Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf in Regelklassen wird sowohl in der breiten Öffentlichkeit als auch von Fachleuten sowie Lehrpersonen sehr kontrovers diskutiert. Im Zentrum der Debatten stehen dabei häufig bildungspolitische, strukturelle oder organisatorische Fragen. Entscheidend für eine gelingende Integration dürfte aber vor allem auch die Frage sein, wie engagiert sich die Lernenden im alltäglichen Unterricht am Lernprozess beteiligen.

Im Workshop werden die Ergebnisse einer an der Hochschule für Heilpädagogik Zürich durchgeführten Studie präsentiert, die das aktuelle motivationale Geschehen von Lernenden direkt im Unterrichtsalltag untersucht hat. Gesamthaft umfassen die Daten rund 10'000 Momentaufnahmen des unmittelbaren Erlebens von Lernenden aus über 60 Klassen mit integrativen und separativen Schulformen. Im Vordergrund steht die Frage, ob sich die Qualität des Erlebens von Lernenden mit besonderem Förderbedarf in Regelklassen und Kleinklassen unterscheidet.

Workshop 4
Forschung

Integrative Sonderschulung - Situationen, Erfahrungen, Herausforderungen

Prof. Dr. Klaus Joller-Graf, Institut für Schule und Heterogenität der PHZ Luzern

Nachdem die Möglichkeit zur Integration von Kindern mit einer geistigen Behinderung in die Regelschule jahrelang weitestgehend vom (freiwilligen) Engagement einer Regellehrperson abhängig war, beginnt sich die Situation nun zu verändern. Auf politischer Ebene wird die Integration von Menschen mit einer Behinderung als Regel postuliert; die rechtlichen Grundlagen dazu sind geschaffen (vgl. u. a. Arbeitsgruppe Sonderpädagogik Zentralschweiz 2007). Die Integration von Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung gehört damit zum professionellen Auftrag der Schule, wobei insbesondere die Bedeutung der Regellehrperson für das Gelingen einer Integration wichtig ist.

Die hier vorgestellte Studie untersuchte Integrationen von Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung in der Zentralschweiz

über drei Schuljahre hinweg. Anschliessend an eine qualitative Interviewstudie wurden die Eltern, die Klassenlehrpersonen und die Schulischen Heilpädagoginnen zur Situation an ihrer Schule befragt. Aus unterschiedlichen Perspektiven können so gemachte Erfahrungen dargestellt und miteinander verglichen werden. Aus den vorliegenden Daten lassen sich Herausforderungen ableiten, denen sich die unterschiedlichen Beteiligten stellen müssen.

Workshop 5
Forschung

Wirkungen der Integration von Kindern mit einer geistigen Behinderung im Kanton ZH – ein Vergleich zwischen Sonderbeschulung, Einzelintegration und Integrationsklassen

Prof. Dr. Gérard Bless, Universität Fribourg

Im Auftrag des Volksschulamtes des Kantons Zürichs wurden die drei genannten Schulformen in Bezug auf folgende Fragestellungen evaluiert: 1) Wie entwickeln sich die Schulleistungen und die adaptiven Fähigkeiten der Kinder mit einer geistigen Behinderung? 2) Werden die nicht-behinderten Mitschüler durch die Integration von geistig behinderten Kindern in ihrer Lernentwicklung gebremst? 3) Wie steht es um die Einstellungen zur Integration von Regeklassenlehrpersonen? Im Rahmen dieses Workshops wird über die Ergebnisse berichtet.

Workshops 6 – 7: Best Practice - Allgemeine, übergreifende Aspekte der Integration

Workshop 6
Best Practice
Allgemein

Zusammenarbeit im Team als Gelingensbedingung für die Integration von Kindern

Barbara Custer, Schulleiterin Schulhaus Nordstrasse Zürich

Was heisst Integration von Kindern in der Schule konkret? Wie verändert dieses Ziel die Zusammenarbeit im Kollegium?

Was braucht eine Schule, wenn sie den Schritt vom „Ich und meine Klasse“ zum „Wir und unsere Schule“ machen will? Welche Ressourcen sind vorhanden und welche Gefässe braucht es? Welche institutionellen Rahmenbedingungen unterstützen den Wandel? Welches sind die Stolpersteine und Gelingensbedingungen einer erfolgreichen Zusammenarbeit. Diese Fragen werden am Beispiel der Schule „Schülerclub Nordstrasse“ in Zürich beleuchtet.

Workshop 7
Best Practice
Allgemein

Integration auf der Sekundarstufe – Gelingensbedingungen

Silvia Egger, Schulische Heilpädagogin, Sekundarschule Alterswilen TG

Bei der Integration von Jugendlichen sind Lehrkräfte und heilpädagogische Fachpersonen besonders gefordert. Formen der Zusammenarbeit, Unterstützungsstrukturen, Differenzierung, kooperatives Lernen, Umgang mit schwierigen Situationen sind einige Begriffe, mit welchen sich ein Team auseinandersetzen muss. Gelingt die Integration, kann die ganze Schule davon profitieren. Im Workshop wird anhand eines praktischen Beispiels aufgezeigt, wo die Schlüsselstellen einer gelungenen Integration liegen können.

Workshops 8 - 10: Best Practice - Fokus Integration und Förderbereich Lernen

- Workshop 8
Best Practice
Lernen
- Kinder mit einer ADHS im Unterricht - was wirkt?**
Dr. Dominik Gyseler und lic. phil. Christina Seewald, Hochschule für Heilpädagogik Zürich
- Sie träumen vor sich hin, können sich nicht konzentrieren und wollen nicht stillsitzen: Schulkinder mit einer Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) haben besondere pädagogische Bedürfnisse. Doch wie genau sehen förderliche Unterrichtsbedingungen für diese Kinder aus? Im Workshop wird zunächst erläutert, warum sich eine ADHS überhaupt entwickelt, bevor konkrete Erziehungs- und Bildungsmassnahmen vorgestellt werden, die sich in der Praxis bewährt haben.
- Workshop 9
Best Practice
Lernen
- Teamteaching – Zauberspruch mit Nebenwirkungen**
Lic. phil. Annemarie Kummer Wyss, Dozentin PHZ Luzern, Netzwerk ISF
- Was wäre die schulische Integration ohne Kooperationsanstrengungen auf der professionellen Seite? Kooperatives Lehren respektive Teamteaching im gemeinsam verantworteten Unterricht wird dabei oft als Zauberspruch für unschlagbare Kräfte im Umgang mit heterogenen Lerngruppen verstanden. Diesem Phänomen will der Workshop nachspüren,... mit theatralisch angehauchter Analyse menschlicher Kooperationsformen,... konkreten Ideen für die Umsetzung im Unterricht und...durch das Aufzeigen verschiedener Barrieren, die oft für unangenehme Nebenwirkungen sorgen.
- Workshop 10
Best Practice
Lernen
- Wirksame Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten im integrativen Unterricht**
Prof. Dr. Anke Sodogé, Hochschule für Heilpädagogik Zürich
- Die weitgehend integrative Gestaltung des Schulunterrichts in vielen Kantonen in der Schweiz betrifft auch die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten. Pädagoginnen und Pädagogen sowie die Eltern der betroffenen Kinder und Jugendlichen befürchten, dass sich diese Veränderungen zum Nachteil für diese Schülergruppe auswirken könnten. Im Workshop sollen Prinzipien und Leitideen wirksamer Förderung bei LRS vorgestellt werden. Weiterhin wird der Frage nachgegangen, welche Anforderungen an die Gestaltung integrativen Unterrichts gestellt werden müssen, damit den Bedürfnissen von Schülerinnen und Schülern mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten entsprochen werden kann.

Workshops 11-13: Best Practice - Fokus Integration und Förderbereich Geistige Entwicklung

- Workshop 11
Best Practice:
Geistige Entwicklung
- Eine integrative Schule ist eine Schule für alle und endet nicht mit der obligatorischen Schulzeit**
Ursula Scherrer, Geschäftsleiterin und Regula Stillhart, Bereichsleiterin Integrative Schulung Heilpädagogisches Zentrum Hagendorn ZG
- Seit rund zehn Jahren unterstützen wir die Regelschulen bei der Umsetzung der integrativen Schulung von Kindern und Jugendlichen mit geistigen Behinderungen. Wir sind für rund 40 Schülerinnen und Schüler aller Stufen der obligatorischen Schule zuständig. Seit August 2010 führen wir im Rahmen eines Pilotprojektes die integrative Schulung in

der ordentlichen Berufsbildung weiter.

Im Workshop berichten wir von konkreten Erfahrungen. Wir zeigen auf, wie wir mit der Regelschule den Weg zu einer „Schule für alle“ gehen und stellen das Pilotprojekt „integrative Berufsbildung“ mit dem GIBZ (Gewerblich Industrielles Berufsbildungszentrum Zug) vor. Wir werden ihnen die Faktoren für eine erfolgreiche integrative Schulung und eine integrative Berufsbildung von Lernenden mit geistiger Behinderung aufzeigen und gerne mit Ihnen ins Gespräch kommen.

Workshop 12
Best Practice:
Geistige Ent-
wicklung

**Coaching – ein Supportangebot für Lehrkräfte in Integrationsset-
tings. Ein Erfahrungsbericht.**

lic. phil. Chris Piller, Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Christina Le,
Fachstelle für Integrierte Sonderschulung Winterthur

Seit dem Schuljahr 2007/08 werden im Kanton Zürich sogenannte In-
tegrationstandems und Integrationsklassen geführt. Was damals mit
ca. 20 Projektstandems begann, ist heute schon fast zum Normalfall
geworden. Kinder mit einer geistigen Behinderung können im Rahmen
der „integrierten Sonderschulung“ (IS) in Klassen der Volksschule inte-
griert werden. Die Regellehrpersonen werden in ihrer Arbeit von Schu-
lischen Heilpädagoginnen unterstützt. Zeitgleich mit der Etablierung
der ersten Integrationstandems entwickelte die Hochschule für Heilpä-
dagogik Zürich Zürich im Auftrag des Volksschulamts Zürich (VSA) ein
Supportprogramm, um die Lehrpersonen in ihrer neuen Aufgabe zu
unterstützen. Christina Le und Chris Piller gehören seit dem Start mit
zum Supportteam und haben in den letzten 3 Jahren in den verschie-
denen Angeboten, zu denen auch ein individuelles Coaching gehört,
viel an Erfahrung sammeln können. Dabei konnte auch der Frage
nachgegangen werden, unter welchen Bedingungen integrative Set-
tings erfolgreich und für alle Beteiligten zufriedenstellend durchgeführt
werden können und welche Supportangebote sich bewährt haben. Die
aus der Durchführung der Angebote gewonnenen Erkenntnisse bilden
zusammen mit dem Blick auf die Fachliteratur die Basis für die Ent-
wicklung einer „Erfolgscheckliste“, die an diesem Workshop vorgestellt
und diskutiert werden soll.

Workshop 13
Best Practice:
Geistige Ent-
wicklung

**Von der "integrierten Sonderschulung" zur "Integrierenden Re-
gelschulung"**

Hans-Rudolf Bischofberger, Schulleiter Heilpädagogische Schule Zü-
rich

Die Heilpädagogische Schule der Stadt Zürich erlebt einen Paradig-
menwechsel. Aus einer selbständigen Schule, die sich um einzelne
Schülerinnen und Schüler kümmert, wird sie zunehmend zu einer Insti-
tution, die die Regelschule unterstützt. Der Fokus der Arbeit richtet sich
zunehmend weg vom einzelnen Kind, hin zum Unterricht und zur Schu-
le als Ganzes. Mit vielen Beispielen aus der Praxis in der Stadt Zürich
wird dieser Paradigmenwechsel konkret vorgestellt.

Workshops 14-16: Best Practice - Fokus Sehen, Hören, Bewegen

Workshop 14
Best Practice:
Sehen, Hören,
Bewegen

Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf Sehen im gemeinsamen Unterricht: Risiken, Chancen und didaktische Lösungen
Dr. Ursula Hofer, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Mit fallspezifischen Einblicken in integrativ gestalteten Unterricht wird verwiesen auf Gelingensfaktoren wie auf Gefährdungen der Partizipation von Kindern oder Jugendlichen mit beeinträchtigter visueller Wahrnehmung. Daraus werden Erfolg versprechende Kriterien für gemeinsames Lernen abgeleitet. Es wird zudem aufgezeigt, wie spezielle Förderansätze und -inhalte für alle Schülerinnen und Schüler bedeutsam sein können. Gleichzeitig wird im Hinblick auf oftmals gefährdete Partizipation resp. soziale Integration in den gesamten schulischen Alltag dargestellt, warum und wie auch diese weitgehend didaktisch lösbar sein kann. Und – last but not least – gilt es die Wichtigkeit der Zusammenarbeit beteiligter Lehrpersonen aufzuzeigen und auf erfolgreiche Umsetzungsformen zu verweisen.

Workshop 15
Best Practice:
Sehen, Hören,
Bewegen

Integration hin und zurück?
Lic. phil. August Schwere, Leiter Zentren Körperbehinderte Aargau
Dr. phil. Susanne Schriber, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Alle in der Integration und Separation tätigen Fachleute wissen, dass wir immer wieder auch – zusammen mit betroffenen Schülerinnen, Schülern und deren Familien – zum Entscheid kommen, dass eine Integration ins Regelschulsystem abgebrochen wird, die Schülerinnen und Schüler (wieder) zurück ins Sonderschulsystem integriert werden. Was sind Gründe, Faktoren für diesen Entscheid des Systemwechsels von der Regelschule zurück ins Sonderschulsystem? Wird dieser Wechsel als Scheitern, Versagen interpretiert oder steht stärker die Chance, der Gewinn in der Argumentation im Vordergrund? Gehören solche Systemwechsel künftig zur regulären Bildungslaufbahn von etlichen Schülerinnen, Schülern mit Behinderungen oder sind es „Schulbiographien mit Brüchen“? Was lernen wir für die Begleitung und Unterstützung aus diesen Systemwechseln? Solchen Fragen möchten wir nachgehen, indem wir die Erfahrungen der Workshopteilnehmenden aufgreifen, Fallbeispiele aus dem Kontext Schulen für körper- und mehrfachbehinderte Kinder unsererseits einbringen, um diese gemeinsam zu analysieren.

Workshop 16
Best Practice:
Sehen, Hören,
Bewegen

Das integrative Potential der Psychomotorik zur Förderung sozio-emotionaler Kompetenzen
Prof. Dipl. Mot. Susanne Amft, Dr. Brigitta Boveland, Kathrin Hensler und Dr. Beatrice Uehli, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Im Zuge der Neuorganisation sonderpädagogischer Fördermassnahmen sollen Kinder mit Verhaltens- und Lernstörungen im Rahmen der Regelklasse gefördert werden. Der integrative Schulalltag stellt hohe Anforderungen an die sozio-emotionalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Diese zu entwickeln und stärken, und damit den Kindern zu helfen, den Herausforderungen einer heterogenen Schule erfolgreich zu begegnen, ist das Ziel der Psychomotorik in der präventiv-integrativen Arbeit in der Schule. Wir wollen zentrale theoretische Konzepte, die wir im Rahmen des neu lancierten Forschungsprojektes in der Psychomotorik erarbeitet haben, vorstellen und diskutieren. Für die

Umsetzung des Projektes im Schulalltag freuen wir uns auf einen angeregten Austausch mit Fachpersonen aus Praxis und Theorie.

- 14.45 Uhr **Kaffeepause**
- 15.15 Uhr **Betroffene Väter erzählen**
Lic.phil. Matthias Gubler
Dr. Walter Kurmann
Prof. Dr. Fritz Oser
- 16.30 Uhr **Apéro**

Programm für Samstag, den 29. Januar 2011

- 09.00 Uhr Begrüssung durch die Tagungsleitung
- 09.05 Uhr Referat
Der Index für Inklusion - Unterstützung auf dem Weg zu einer willkommen heissenden Schule für alle
Prof. Dr. Andreas Hinz und Ines Boban, Institut für Rehabilitationspädagogik, Universität Halle
- Mit der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung hat die Debatte um Inklusion und inklusive Pädagogik im deutschsprachigen Raum einen deutlichen Aufschwung erfahren. Sie macht es umso dringender, sich mit Inklusion zu befassen und Möglichkeiten zu eruieren, konkrete Schritte in diese Richtung zu gehen. Hier kann der Index für Inklusion eine Hilfe sein, da er Schulentwicklungsprozesse mit genau dieser Programmatik verbindet. Mit ihm erhalten Schulen Vorschläge, wie sie sich in den Prozess inklusiver Schulentwicklung begeben und wie sie sich mit Hilfe einer detaillierten Systematik zur Inklusion über den aktuellen Stand beraten und nächste Schritte planen und umsetzen können. Der Vortrag stellt den Ansatz sowie Praxiserfahrungen mit diesem Material in verschiedenen Kontexten vor.
- 09.35 Uhr Referat
Entwicklungsdidaktik – Inklusionstaugliche didaktische Modelle und Konzepte
Prof. Mag. Dr. Marianne Wilhelm, Pädagogische Hochschule Wien
- Die Entwicklungsdidaktik orientiert sich in ihrer Auffassung von Lehre an der kindlichen Entwicklung und deren Gesetzmäßigkeiten. Sie ist eine lebendige Didaktik für lebendiges Lernen. Entwicklungsdidaktik bezieht sich auf die individuelle, sich an der Selbstbestimmung orientierende Entwicklung des Menschen in der jeweils bestimmten gesellschaftlichen Lebensform. Sie ist immer eine subjektive und subjektbezogene Didaktik, der ein wissenschaftliches und lebensstaugliches Konzept von Entwicklung zugrunde liegt. Die Entwicklungsdidaktik wird von den jeweils Lehrenden als subjektives Konzept des Lehrens in einem Akt des Nachschaffens und Nachschöpfens selbst geschaffen.
- 10.10 Uhr Referat
Soziales Integriertsein: Prüfstein für eine echte Integration. Empirische Befunde und Konsequenzen für die Praxis
Dr. Michael Eckhart, PH Bern
- Die pädagogische Hoffnung, dass schulische Integration soziale Beziehungen zwischen behinderten und nicht-behinderten Kindern fördert, wird anhand empirischer Befunde kritisch diskutiert. Hierfür wird u.a. auf die Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung zurückgegriffen, in der soziales Integriertsein über mehrere Schuljahre hinweg analysiert wurde. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die soziale Integration vielerorts zum Prüfstein einer echten schulischen Integration wird. Mögliche Gelingensbedingungen hierfür werden in der Tradition der sogenannten Kontakthypothese dargestellt.
- 10.45 Uhr **Kaffepause**

11.15 Uhr **Workshops – 1. Durchführung Samstag**
Es werden am Samstag weitere 16 Workshops angeboten, von denen Sie zwei nach Wahl besuchen können. Die Einschreibung erfolgt mit der Anmeldung (1. und 2. Priorität). In der Tagungsmappe werden Sie Ihre Workshop-Einteilung finden.

12.30 Uhr **Lunch**

13.30 Uhr **Workshops – 2. Durchführung Samstag**

Workshops 1-6: Best Practice – Fokus Integration und Förderbereich sozial-emotionale Entwicklung

Workshop 1
Best Practice:
Sozial-
emotionale
Entwicklung

SchullINSEL Sarnen – Time in statt Time out
Bea Sager, Rektorin Volksschule, Sarnen

Befähigung der Schülerinnen und Schüler ist das höchste Ziel der SchullINSEL. Eine kurzzeitige Separation im Time-in unerstützt alle Beteiligten einer integrativen Schule. Schülerinnen und Schüler von Kindergarten bis Orientierungsschule, die kurzfristig oder über eine befristete Zeit im Unterricht nicht tragbar sind oder für die eine Auszeit als Massnahme entschieden wurde, bietet die Schule Sarnen die SchullINSEL an. Die SchullINSEL trägt für alle Beteiligten einer unklaren Situation zur sofortigen Beruhigung und Befähigung für die Lösungsfindung bei.

Die Absichten des Workshops: a) Die SchullINSEL im Kontext des Befähigungsnetzes der Schule Sarnen kennen lernen; b) Erforderliche Haltung/Ansätze diskutieren; c) Ideen für Umsetzungsmöglichkeiten an der eigenen Schule mitnehmen.

Workshop 2
Best Practice:
Sozial-
emotionale
Entwicklung

„Mariazell“ als Kompetenzzentrum für die Integration von Kindern mit Verhaltensstörungen im Regelschulbereich
Marc Getzmann Sozialpädagoge Luzern

Die Anfragen für Sonderschulplätze für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten nehmen stark zu. Neben besonderen Indikationsthemen (ADS, Asperger, heterogenes Entwicklungsprofil usw.) zeigen sich meist eine schwierige Kontextsituation und Dynamik in der Familie (Trennung, in der Erziehung überforderte Eltern usw.) Da für Kinder im Alterssegment Unterstufe neben der separativen Sonderschulung auch integrative Lösungen realisiert werden sollten, haben wir in enger Zusammenarbeit mit der Dienststelle Volksschulbildung Luzern ein entsprechendes Konzept entwickelt.

Workshop 3
Best Practice:
Sozial-
emotionale
Entwicklung

„Das Zauberwort mit B...“ - Integration von Jugendlichen mit Verhaltensschwierigkeiten in der Oberstufe
Elisabeth Keiser Annen, Schulische Heilpädagogin, Zug

Rezepte vermittelt niemand in diesem Workshop, dafür ist die tägliche Arbeit mit Jugendlichen zu komplex. Aus diesem Alltag wird erzählt (Story-Telling-Ansatz): Es wird ein Modell vorgestellt, das aktuell an einer Schule läuft und das sich bewährt hat: Das Projekt „Tür auf!“. Im Zusammenspiel aller Beteiligten werden die verfügbaren Ressourcen genutzt und somit ein tragfähiges Netz geknüpft, das Integration gelingen lässt. Grundlage aller Erfolge ist Beziehung. Mit einer wahren „Erfolgsgeschichte“ wird der Workshop abgerundet.

- Workshop 4
Best Practice:
Sozial-
emotionale
Entwicklung
- Integration von Schulkindern mit herausforderndem Verhalten**
Prof. lic. phil. Sabine Bernhard und Prof. Urs Coradi, Hochschule für Heilpädagogik Zürich
- Im Zusammenhang mit schwierigen Situationen mit Schülerinnen und Schülern geht es weniger darum herauszufinden, warum ein Kind oder ein Jugendlicher dieses oder jenes Verhalten zeigt, sondern vielmehr darum, wie gehe ich damit um, wie schaffe ich es als Lehrperson möglichst viele dieser Kinder zu integrieren. Anhand verschiedener Beispiele wird dargestellt, welche Ansätze, Methoden Erfahrungen Rahmenbedingungen sich als gewinnbringend erweisen.
- Workshop 5
Best Practice:
Sozial-
emotionale
Entwicklung
- Integration von Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten - Ergebnisse einer systematischen Literaturanalyse**
Prof. Dr. Reto Luder, Pädagogische Hochschule Zürich
- Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten gehören im Vergleich mit anderen Kindern (z.B. mit Lernbeeinträchtigungen oder mit Körper- und Sinnesbehinderungen) zu den am schwierigsten zu integrierenden Gruppen. Systematische Zusammenstellungen zum Vergleich integrativer versus segregierende Unterrichtsformen liegen jedoch bisher für diesen Personenkreis nicht vor. Eine solche Studie wurde nun als Kooperationsprojekt von der Hochschule für Heilpädagogik Zürich und der PHZH gemeinsam durchgeführt. Eine Übersicht zu den Ergebnissen der systematischen Literaturanalyse wird im Workshop vorgestellt und diskutiert. Dabei stehen die folgenden Fragen im Zentrum:
1. Welche Formen der Schulung, Unterstützung und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten und / oder Verhaltensstörungen werden im Schulbereich eingesetzt?
 2. Wie lassen sich die Auswirkungen dieser verschiedenen Formen auf die betroffenen Schülerinnen und Schüler, auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler und auf die beteiligten Lehr- und Fachpersonen im Überblick beschreiben?
 3. Welche Erkenntnisse ergeben sich dabei aus dem Vergleich integrativer und separativer Formen?
- Workshop 6
Best Practice:
Sozial-
emotionale
Entwicklung
- Integration und soziale Entwicklung**
Dr. Michael Eckhart, PH Bern
- Fragt man Kinder, so wird mit der sozial-emotionalen Integration eine zentrale Gelingensbedingung für die Integration genannt. Im Workshop werden Erkenntnisse aus der Forschung zu diesem Bereich zusammengefasst. Fokussiert wird auf die Analyse und Förderung der sozialen Entwicklung. Hierzu werden konkrete Verfahren und Instrumente vorgestellt.

Workshop 7– 10: Fokus Integration und Schulenwicklung

- Workshop 7
Schul-
entwicklung
- Inklusive Schul- und Unterrichtsentwicklung in Schulen der Mittel- und Oberstufe**
Prof. Mag. Dr. Marianne Wilhelm, Pädagogische Hochschule Wien
- Heutzutage wird die Unterschiedlichkeit der Kinder in Kindergarten und Grundschule eher akzeptiert, als in den nachfolgenden Schulen. In ihnen steht nach wie vor der Stoff und nicht der Schüler oder die Schülerin im Mittelpunkt des Interesses. Die Stoff- und Fachorientierung, die

für alle gleiche Zieldefinition und die Selektionsmechanismen in den Schulsystemen machen es den Lehrer/innen schwer, sich mit der Integration oder gar Inklusion in weiterführenden Schulen auseinanderzusetzen. Viel zu schwierig erscheint es, Unterricht für unterschiedliche Schülerköpfe zu gestalten, viel zu schwierig erscheint es, den Schwerpunkt auf das Lernen der Schüler/innen zu legen statt auf das Lehren der Lehrkraft. Da viele Lehrer/innen den für alle gleichen Unterricht jahrelang am eigenen Leib erfahren haben, fehlt es an Vorstellungen und Handlungsmustern Schule und Unterricht neu zu denken. Dies gilt leider auch für viele Bildungspolitiker/innen.

Workshop 8
Schulentwick-
lung

Der Index für Inklusion - Umsetzungsmöglichkeiten

Prof. Dr. Andreas Hinz und Ines Boban, Institut für Rehabilitationspädagogik, Universität Halle

Der Index für Inklusion bietet 44 Indikatoren und 560 Fragen zum aktuellen Stand der Entwicklung einer Schule. Im Workshop besteht Gelegenheit, sich mit dem Material vertraut zu machen und seinen Anregungsgehalt auszuloten..

Workshop 9
Schulentwick-
lung

Mittendrin aber nicht dabei? – Ohne Angst verschieden sein können! Ein primäres Postulat der Schule AR

Dr. Alexandra Schubert, Dep. Bildung des Kt. Appenzell Ausserrhoden, Amt für Volksschule, Pädagogische Fachstellen, Sonderpädagogik

Der Anspruch der Schule AR besteht zum einen in einer wohnortnahen, dezentralen Förderung aller Kleinkinder, Kinder und Jugendlichen unabhängig von ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung, zum anderen in einer Wertschätzung der Vielfältigkeit der Menschen und Unterstützung der Individualität bei gleichzeitiger Endsolidarisierung. Mit diesem komplexen Vorhaben sind rechtliche, fachliche, strukturelle, bildungspolitische und finanzielle Fragen verbunden. Der Kanton Appenzell A. Rh. ist unterwegs. – Teilaspekte wurden oder werden umgesetzt, viel liegt noch vor uns... Im Workshop sollen eine Vision den Gegebenheiten gegenüber gestellt, Gelingensbedingungen und Stolpersteine aus der gegenwärtigen Praxis aufgezeigt und die vielen kleinen Schritte zur Umsetzung der im Titel erwähnten Forderung bzw. die (etappierte) Reduktion auf Mindestforderungen diskutiert werden.

Workshop 10
Schulentwick-
lung

Integration – Chance für Kreativität und Entwicklung in der Schule

Dr. Irmgard Federer, Ärztin, Psychiaterin – sie berichtet auch aus der Sicht der betroffenen Mutter

Wenn Vorstellungen nicht erfüllt werden, ergibt sich die Chance für eine entwicklungslogische Didaktik: Vorstellungen loslassen, offen sein und beobachten: Entwicklung findet im Organismus statt. Vorstellungen und Konstrukte, die die Entwicklung unterstützen oder blockieren, sind unterschiedlich spürbar im Organismus. Jeder ist fähig, seine eigenen Entwicklungszeichen wahrzunehmen und danach zu handeln. Ziel des Workshops ist es, dass Sie Vorstellungen und deren Auswirkungen in Ihrem Organismus erkennen und so verändern können, dass Sie selber kreativ und motiviert bleiben oder es wieder werden. Ich werde einen kleinen Einblick in die persönlichen Erfahrungen geben, die ich mit meinem eigenen Kind gemacht habe und immer noch mache. Erklärungen aus der Neurobiologie werden Ihre subjektiven Beobachtungen mittels Übungsbeispielen unterstützen

Workshop 11 – 13: Fokus - Integration, Zuweisung, Übertritt

Workshop 11 **Interdisziplinäre Förderplanung nach ICF**
Zuweisung Lic. phil. Raphael Gschwend, www.pulsmesser.ch

Im Workshop wird eine schlanke interdisziplinäre Förderplanung nach ICF ausgehend vom Schulischen Standortgespräch aufgezeigt. Ein idealtypischer Schuljahresablauf mit den jeweiligen Stationen der Förderplanung nach ICF wird vorgestellt und diskutiert. Im Rahmen des Workshops wird die Interdisziplinäre Schülerdokumentation ISD gezeigt und deren Nutzen im Rahmen der Förderplanung dargestellt.

Workshop 12 **Koordinierte Förderplanung ohne Leerläufe**
Zuweisung Prof. Dr. Peter Lienhard, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Wenn Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf in einer Regelklasse unterrichtet werden, sind Standortgespräche, individuelle Förderplanungen und Berichte ein Muss. Der damit verbundene grosse Aufwand hat oft wenig Bezug zur tatsächlichen Förderung im schulischen Alltag. Im Workshop wird ein Förderplanungszyklus vorgestellt, in dem die einzelnen Elemente (Standortbestimmung, Förderplanung, Umsetzung und Überprüfung der Zielerreichung) aufeinander abgestimmt sind. Dieser kann dazu beitragen, dass der Aufwand optimiert und von allen Beteiligten als sinnvoll empfunden wird.

Workshop 13 **Integration auf der Oberstufe: Eine Chance nicht nur für „Elena“**
Zuweisung Prof. Dr. Concita Filippini, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Im ersten Teil des Workshops steht das Fallbeispiel Elena im Zentrum. Elena hat einen besonderen Förderbedarf und ist in der Sekundarschule integriert. Sie selber, ihre Eltern, ihr Lehrer, ihre schulische Heilpädagogin und die Oberstufen-Schulleiterin berichten aus ihren Erfahrungen mit der Integration. Dieses Gespräch erfolgt im Anschluss an den Film „Elenas Chance“. Im zweiten Teil des Workshops werden grundsätzliche Fragen zur Integration von Schülerinnen und Schülern mit geistiger Behinderung auf der Oberstufe diskutiert.

Workshops 14-16: Best Practice – Integrative Didaktik

Workshop 14 **„Aber Heterogenität heisst doch nicht, dass wir auch noch die Behinderten unterrichten müssen?!“ – Heilpädagogik als verpflichtender Studieninhalt für alle Lehrpersonen**
Integrative Karen Ling, Dozentin FHNW, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie ISP
Didaktik

Inzwischen wird an nahezu allen Pädagogischen Hochschulen der Schweiz Heilpädagogik als Pflicht- oder Wahlpflichtangebot in den Studiengängen für die Vorschul- und Primarstufe, die Primarstufe sowie die Sekundarstufe I umgesetzt. Die Konzeptionen sind dabei unterschiedlich und oft werden sie in Verbindung mit der Interkulturellen Pädagogik und/oder einer Pädagogik der Vielfalt gestaltet.

Vereinende Perspektive dabei ist der Weg hin zu einer „Inklusiven Pädagogik“, die alle Dimensionen von Heterogenität einer Gesellschaft umfasst. Was aber ist das spezifisch Heilpädagogische unter dem Dach einer „Inklusiven Pädagogik“? Oder wie können Fragen und Bedenken von Belastung und Veränderung des Berufsbildes „Regelschullehrer“ aufgegriffen werden? Diese und weitere Bereiche werden in

einer kurzen Vorstellung der Erfahrungen im Rahmen der Modulgruppe Heil- und Sonderpädagogik an der Pädagogischen Hochschule FHNW aufgegriffen, um im Anschluss gemeinsam unterschiedliche Lösungswege aufzuzeigen bzw. zu entwickeln.

Workshop 15
Integrative
Didaktik

Integrativer Mathematikunterricht

lic. phil. Marianne Walt, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Mathematik *polarisiert* die Schülerinnen und Schüler wie kein anderes Fach. Einerseits ist das Fach bei durchaus vielen beliebt, andererseits gibt es kein Fach, das von so vielen gehasst wird. Man findet das Fach gut, versteht es, findet Zugang, gehört dazu oder man versteht es nicht, gehört nicht dazu, ist ausgeschlossen. Findet keine Individualisierung statt, resignieren viele, weil sie keine Möglichkeit sehen, *diese* Mathematik je zu verstehen. Aufgrund des hierarchischen Aufbaus der Mathematik kommt es bei fehlender Binnendifferenzierung zu einer Kumulierung von Lernlücken. Das darf nicht sein!

Der individualisierende Mathematikunterricht soll allen Schülerinnen und Schülern Erfolgserlebnisse ermöglichen und ihr Selbstvertrauen in die mathematischen Fähigkeiten stärken. Gestützt auf ein theoretisches Modell zur Individualisierung im Mathematikunterricht werden Gelingensbedingungen und Beispiele für die praktische Umsetzung vorgestellt und aufgezeigt.

Workshop 16
Integrative
Didaktik

Integrative Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlose

Prof. lic. phil. Emanuela Wertli, lic. phil. Markus Wyss, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

In der Schweiz wird eine grosse Mehrheit der Kinder und Jugendlichen mit einer Hörschädigung in Regelklassen unterrichtet. Im Hinblick auf Ressourcen, Bedürfnissen und Schulerfolg dieser Schüler und Schülerinnen und ihren Systemen müssen integrative Schulungsformen differenziert betrachtet werden. Anhand von Erlebnisberichten Betroffener, Erfahrungen von Fachpersonen und Forschungsergebnissen sollen Wege, Methoden, Möglichkeiten und Grenzen der schulischen Integration von Kindern und Jugendlichen mit einer Hörschädigung aufgezeigt und diskutiert werden.

14.45 Uhr

Kaffeepause

15.00 Uhr

Arena: Integration – nur mit Ritalin?

Dr. Monika Brunsting, Schulische Heilpädagogin und Psychotherapeutin

Dr. med. Cornelia Dollfus, Psychotherapeutin Zürich

Dr. med. Ronnie Gundelfinger, KJPD Kanton Zürich

Judith Landes, Präsidentin elpos ZH/GL/SH

16.00 Uhr

Verabschiedung durch Tagungsleitung

16.15 Uhr

Ende der Tagung

Tagungsübersicht Internationale Integrationstagung

Freitag, 28.01.11

08.45h	Eröffnung Prof. J. Steppacher/Prof. A. Lanfranchi
08.50h	Begrüssung durch Prof. Dr. Urs Strasser, Rektor HfH Zürich
09.00-09.35h	Prof. Dr. Georg Feuser, Universität Zürich
09.35-10.10h	Prof. Dr. Gérard Bless, Universität Fribourg
10.10-10.45h	Dr. Alexander Wettstein, PH Bern
10.45-11.15h	Pause
11.15-12.30h	Workshops - 1. Durchführung

Einblick in Forschung	Best Practice Allg., übergreifende Aspekte der Integration	Best Practice Fokus Integration	Best Practice Förderbereich Geist. Entwicklung	Best Practice Fokus Sehen, Hören, Bewegen
WS1 B. Baumann & C. Heinrich	WS6 B. Custer	WS8 D. Gyseler & C. Seewald	WS11 U. Scherrer	WS14 U. Hofer
WS2 D. Barth	WS7 S. Egger	WS9 A. Kummer Wyss	WS12 C. Piller & C. Le	WS15 A. Schwere & S. Schriber
WS3 R. Tarnutzer & M. Venetz & C. Zurbruggen		WS10 A. Sodogé	WS13 H. Bischofberger	WS16 S. Amft & B. Boveland & K. Hensler & B. Uehli
WS4 K. Joller-Graf				
WS5 G. Bless				

12.30-13.30h	Mittagspause
13.30-14.45h	Workshops – 2. Durchführung (wie oben)
14.45-15.15h	Pause
15.15-16.30h	Betroffene Väter erzählen
16.30h	Apéro

Samstag 29.01.11

09.00-09.05h	Begrüssung durch die Tagungsleitung
09.05-09.35h	Prof. Dr. Andreas Hinz und Ines Boban, Universität Halle
09.35-10.10h	Prof. Mag. Dr. Marianne Wilhelm, PH Wien
10.10-10.45h	Dr. Michael Eckhart, PH Bern
10.45-11.15h	Pause
11.15-12.30h	Workshops 1. Durchführung Samstag

Best Practice Fokus Integration und Förderbereich soziale Entwicklung	Fokus Integration und Schulentwicklung	Fokus Integration, Zuweisung, Übertritt	Best Practice Integrative Didaktik
WS1 B. Sager	WS7 M. Wilhelm	WS11 R. Gschwend	WS14 K. Ling
WS2 M. Getzmann	WS8 A. Hinz & I. Boban	WS12 P. Lienhard	WS15 M. Walt
WS3 E. Keiser Annen	WS9 A. Schubert	WS13 C. Filippini	WS16 E. Wertli & M. Wyss
WS4 S. Bernhard	WS10 I. Federer		
WS5 R. Luder			
WS6 M. Eckhart			

12.30-13.30h	Mittagspause
13.30-14.45h	Workshops 2. Durchführung (wie oben)
14.45-15.00h	Pause
15.00-16.00h	Arena Integration – nur mit Ritalin?
16.00-16.15h	Verabschiedung durch Tagungsleitung und Ende der Tagung

Referierende, Workshopleitungen

Prof. Dipl. Mot. Susanne Amft, Departementsleiterin, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Elisabeth Keiser Annen, Schulische Heilpädagogin, Zug

Dr. Daniel Barth, Lehrbeauftragter Departement Heilpädagogische Lehrberufe Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Lic.phil. Barbara Baumann, Dozentin Departement Heilpädagogische Lehrberufe Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Prof. lic. phil. Sabine Bernhard, Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Studiengang Schulische Heilpädagogik, Bereichsleiterin Pädagogik bei Schulschwierigkeiten

Hans-Rudolf Bischofberger, Schulleiter Heilpädagogische Schule Zürich

Prof. Dr. Gérard Bless, Direktor des Heilpädagogischen Instituts Universität Fribourg

Ines Boban, Dozentin am Institut für Rehabilitationspädagogik, Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg, Deutschland

Dr. Brigitta Boveland, Lehrbeauftragte Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Dr. Monika Brunsting, Schulische Heilpädagogin und Psychotherapeutin

Prof. Urs Coradi, Lehrbeauftragter, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Barbara Custer, Schulleiterin und Lehrerin, Schulhaus Nordstrasse Zürich

Dr. med. Cornelia Dollfus, Psychotherapeutin Zürich

Dr. Michael Eckhart, Institut für Heilpädagogik PH Bern

Silvia Egger, Heilpädagogin Oberstufe Alterswilen TG

Dr. med. Irmgard Federer, Ärztin, Psychiaterin

Prof. Dr. Georg Feuser, Sonderpädagoge und Psychiater, Gastprofessor und interimistischer Leiter des Studienbereichs Sonderpädagogik am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Zürich

Prof. Dr. Concita Filippini, Dozentin, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Marc Getzmann, Geschäftsleiter und Sozialpädagoge, Stiftung Schule und Wohnen, Mariazell Sursee, Integrierte Sonderschulung für Kinder mit schweren Verhaltensauffälligkeiten Luzern

Lic. phil. Raphael Gschwend, Dozent, www.pulsemesser.ch – Zürich

Lic.phil. Matthias Gubler, edu unterstrass Zürich

Dr. med. Ronnie Gundelfinger, KJPD Kanton Zürich

Dr. Dominik Gyseler, Departement Weiterbildung, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Lic.phil. Claudia Henrich, Dozentin im Departement Heilpädagogische Lehrberufe Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Schwerpunkt: Pädagogik bei Schulschwierigkeiten

Kathrin Hensler, MA Erz. Wiss., Psychomotorik Therapeutin und Wiss. Mitarbeiterin Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Prof. Dr. Andreas Hinz, Leiter des Arbeitsbereiches Allgemeine Rehabilitations-/Integrationspädagogik und Körperbehindertenpädagogik, Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg, Deutschland

Dr. Ursula Hofer, Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Studiengang Schulische Heilpädagogik, Bereichsleiterin Pädagogik für Sehbehinderte und Blinde

Dr. Klaus Joller-Graf, Dozent an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ) in Luzern und Wiss. Mitarbeiter am Institut für Schule und Heterogenität (ISH) der PHZ Luzern

Elisabeth Keiser Annen, Schulische Heilpädagogin, Zug

Lic.phil. Annemarie Kummer Wyss, Dozentin PHZ Luzern, Netzwerk ISF

Dr. Walter Kurmann, ehem. Gymnasiallehrer und ehem. Beauftragter für Migrationsfragen bei der Schweiz. Konferenz der Erziehungsdirektoren (EKD). Autor des Buchs zur Geschichte seiner Tochter: "Geistig behindert und seelisch erkrankt" (Reiden: Meyer, 2009)

Judith Landes, Präsidentin elpos Zürich Glarus Schaffhausen

Christina Le, Fachstelle für Integrierte Sonderschulung Winterthur

Prof. Dr. Peter Lienhard, Department Weiterbildung, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Prof. Dr. Andrea Lanfranchi, Leiter Forschungsschwerpunkt „Kinder mit besonderen Bildungsbedürfnissen“, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Karen Ling, Dozentin für Integrative. Didaktik und Heterogenität, Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie ISP

Lic. phil. Lorenz Lunin, Schulpsychologe, Schulpsychologischer Dienst Stadt Zürich

Prof. Dr. Reto Luder, Dozent, Pädagogische Hochschule Zürich

Prof. Dr. em. Fritz Oser, Erziehungswissenschaftler, Universität Fribourg

Lic. phil. Chris Piller, Dozent, Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Studienschwerpunkt Pädagogik für Menschen mit einer geistigen Behinderung

Bea Sager, Rektorin Volksschule, Sarnen

Ursula Scherrer, Schulleiterin und Schulische Heilpädagogin, Heilpädagogisches Zentrum Hagendorn ZG

Dr. Susanne Schriber, Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Studiengang Schulische Heilpädagogik, Bereichsleiterin Pädagogik für Körper- und Mehrfachfachbehinderte

Dr. Alexandra Schubert, Amt für Volksschule, Pädagogische Fachstellen / Sonderpädagogik
Lic. phil August Schwere, lic. phil, Leiter Ambulatorien und Leiter Qualitätsentwicklung, zeka, zentren körperbehinderte aargau

Lic.phil. Christina Seewald, Departement Weiterbildung, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Vittorio Emanuele Sisti, Leiter Fachbereich Integrative Schulung, Kanton Aargau

Prof. Dr. Anke Sodogé, Dozentin Departement Pädagogisch-therapeutische Berufe Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Studiengang Psychomotoriktherapie

Prof. Dr. Josef Steppacher, Departementsleiter Heilpädagogische Lehrberufe, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Regula Stillhart, Heilpädagogin, Teamleiterin integrative Schulung, Heilpädagogisches Zentrum Hagendorn ZG

Prof. Dr. Urs Strasser, Rektor, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Lic. phil. Rupert Tarnutzer, Dozent, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Dr. Beatrice Uehli, Bereichsleiterin und Dozentin, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Dr. des. Martin Venetz, Dozent, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Lic.phil. Marianne Walt, Dozentin Departement Heilpädagogische Lehrberufe, Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Schwerpunkt Pädagogik bei Schulschwierigkeiten

Prof. lic.phil. Manuela Wertli, Lehrbeauftragte Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Dr. Alexander Wettstein, Dozent für Pädagogische Psychologie und Heilpädagogik, Leiter von Forschungsprojekten im Bereich der Aggressionsdiagnostik und der Prävention von Unterrichtsstörungen am Institut für Heilpädagogik der Pädagogischen Hochschule Bern

Prof. Mag. Dr. Marianne Wilhelm, Professorin an der Pädagogischen Hochschule in Wien und Bereichskoordinatorin am Forschungsinstitut der PH Wien, Österreich

Lic.phil. Markus Wyss, Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Studiengang Schulische Heilpädagogik, Bereichsleiter Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlose

Carmen Zurbruggen, MA, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Teilnahmebedingungen

- Anmeldung** Wir nehmen nur Online-Anmeldungen entgegen, www.hfh.ch (Weiterbildung → Tagungen).
Anmeldeschluss ist der 06. Januar 2011. Die Zahl der Teilnehmenden ist beschränkt.
- Bestätigung** Wir bestätigen Ihre Anmeldung und geben Ihnen so bald als möglich Bescheid, ob Sie an der Tagung teilnehmen können. Mit der Teilnahmebestätigung erhalten Sie einen Einzahlungsschein.
Die Anmeldung ist erst mit der Überweisung bis zum 15. Januar 2011 definitiv.
- Abmeldung** Wir nehmen nur schriftliche Abmeldungen entgegen. Die Tagungsgebühr von Fr. 300.00 wird nur zurückerstattet, wenn jemand Ihren Platz einnehmen kann. In jedem Fall müssen wir eine Bearbeitungsgebühr von Fr. 50.00 verrechnen. Bei einer Abmeldung nach dem 15. Januar 2011 ist keine Rückerstattung mehr möglich.
- Zahlung** Bitte bezahlen Sie nach dem Empfang der Teilnahmebestätigung die Tagungsgebühr mit dem zugestellten Einzahlungsschein, spätestens bis 15. Januar 2011.
- Versicherung** Der Abschluss einer Unfall- und Diebstahlversicherung ist Sache der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die Tagungsorganisation übernimmt keine Haftung.

Lageplan

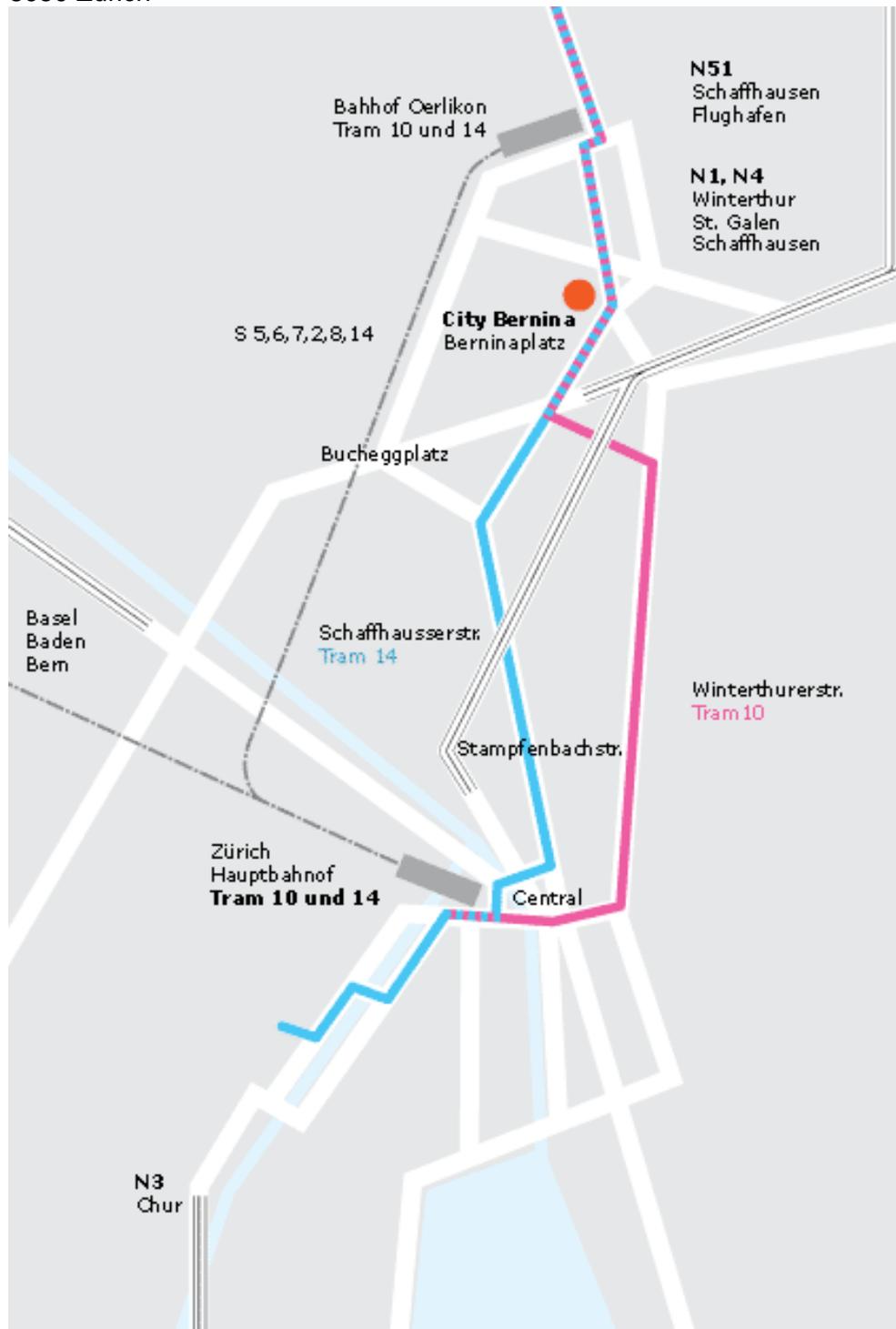
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH

City Bernina

Schaffhauserstrasse 239

Postfach 5850

8050 Zürich



Anmeldung zur Tagung

Integration gelingt!

**Bewährtes bewahren, Neues entwickeln
28. / 29. Januar 2011**

Anmeldung nur Online möglich unter:

www.hfh.ch / Weiterbildung / Tagungen / Integration gelingt

Anmeldung bis spätestens 6. Januar 2011 möglich.

Bei Fragen oder Unklarheiten:

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik
Frau Claudine Meier
Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
8050 Zürich
E-Mail: wfd@hfh.ch